

Alles neu macht der Mai

So heißt es in einem unserer schönen deutschen Volkslieder. Die Natur zeigt ihr liebezendes Gesicht, überall regt sich Leben. Auch wir Menschen nehmen uns ein Beispiel an der Natur, fassen neuen Mut, Kraft, sind voller Lebensfreude. Vor 70 Jahren schwiegen die Waffen, war plötzlich Stille. Mit dem Frühlingsduft vermischte sich der Geruch verbrannter Erde – blutgetränkter Erde. Der schrecklichste Krieg in der Geschichte der Menschheit forderte 65 Millionen Menschenleben, zerstörte Städte, vom Erdboden ausgelöschte Dörfer, unendliches Leid. Flüchtlingsströme zogen durch Europa auf Suche nach einer neuen Heimat. Trotz alledem, die Menschen fassten neuen Mut, neue Hoffnung. Sie waren sich einig: So etwas darf sich nie wiederholen. Zehntausendfach erklang der Schwur der Überlebenden von Buchenwald in vielen Sprachen „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg.“

Nach 70 Jahren müssen wir mit Schrecken feststellen, dass dieser Schwur aktueller denn je ist. Wir sind es jenen schuldig, die ihr Leben gaben im Kampf gegen den Faschismus, die gefoltert, erschlagen, erschossen wurden, es ist unsere Pflicht, ihren Kampf fortzusetzen. Die profaschistische Regierung in Kiew macht ganz offen Jagd auf alle Regimegegner, auf offener Straße werden sie erschossen, wie der beliebte Schriftsteller und Journalist Oles Busina. Und die Welt schaut weg, die Medien berichten nur, was dem Regime in Kiew recht ist. Die Nazis fühlen sich dadurch gestärkt.

So konnten sie auch in Gotha ihre hasserfüllte Rede vor dem Stadtbad halten. Sie riefen dazu auf, den politischen Sondermüll in einer Tonne zu entsorgen, genau nach ihren Vorbildern in Kiew. Doch die Gothaer Bevölkerung, ein breites Bündnis aus Vereinen, Parteien, Kirche hat ihnen eindeutig gezeigt, in unserer Stadt werden sie keinen Fuß fassen. Sie konnten

> S. 3

klarsicht schreibt klartext

Vor 70 Jahren: Das Kriegsende = bedingungslose Kapitulation + Befreiung vom Faschismus



Das sowjetische Ehrenmal auf dem Gothaer Hauptfriedhof. Foto: C. Kranz

Gedanken zum Befreiungstag

Unübersehbar versucht man, die Geschichte neu zu schreiben. Seit Monaten bereitet man sich in Russland auf den wohl bedeutendsten Feiertag des Landes vor, den 70. Jahrestages des Sieges über den Hitlerfaschismus. In zahlreichen Ausstellungen wird an den heldenhaften Kampf des sowjetischen Volkes im Großen Vaterländischen Krieg erinnert. Die Völker

der Sowjetunion, Russen, Ukrainer, Georgier, Kasachen ..., kämpften Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind, verteidigten ihre sozialistische Heimat. Heute versucht der Westen, die Völker zu spalten, sät Hass gegen das russische Volk, schürt Bruderkrieg. Wie schmerzlich muss es für die Veteranen sein, mitzuerleben, dass in der Ukraine Kommunisten ver-

Richtungsweisender Beschluss



Der Haushaltsplan 2015 liegt im Entwurf vor

Der nächste Schritt für dieses Jahr im Stadtrat ist getan. Mit der zweiten Lesung und den Stellungnahmen der Fraktionen zum Haushalt 2015 wurden die meisten Zweifel ausgeräumt und die Vorschläge aus Verwaltung und den Fraktionen können in einem letzten Schritt in den Ausschüssen beraten werden. Es war eine angenehme Situation bei den Vorbereitungen der Haushaltsdiskussion. In einer Haushaltsklausur der Fraktion im Stadtrat haben wir Zahlen, Ideen, Forderungen und Ziele beraten und konnten einige Vorschläge in Änderungsanträgen einbringen.

Leere Kassen der Kommunen

Das Angenehme bei dieser Diskussion war, dass uns die Finanzdezernentin der Stadt Gotha Marlis Mikolajczak bei wichtigen Entscheidungsfragen zur Seite gestanden und manchen Tipp gegeben hat. Diese Beratungsweise durch die Stadtverwaltung ist neu, und wir haben uns auch dafür bedankt. Jetzt wird sicher jeder denken, na, da hat doch die Linke klein bei gegeben und macht das, was die Verwaltung will. Nein, dem ist nicht so. Die finanzielle Situation in den Kommunen sieht nicht gut aus. Fehlende Steuereinnahmen, moderate Abgaben und Beiträge in unserer Stadt sowie ein reformbedürftiger kommunaler Finanzausgleich seitens des Landes haben die Kassen in den letzten Jahren stark schrumpfen lassen.

Verantwortungslosigkeit bei der Sorge um die kommunale Familie, unmoderne

Förderrichtlinien und ein Lobby geprägtes Verteilungssystem hat die alte Regierung unter der CDU-Herrschaft in jahrelanger Machtpolitik angehäuft. Jetzt soll es die neue Regierung sofort ändern und wird von den damaligen Verursachern bedrängt. Die neue Regierung hat nicht nur hohe Verantwortung übernommen und ist eine große Verpflichtung gegenüber ihren Wählern eingegangen, nein, sie musste auch ein schweres und verfilztes Erbe dieser alten Regierung übernehmen, das den Forderungen der Menschen in keiner Weise nachkommt.

Spareffekte bleiben aus

Die Folgen einer vertanen Finanzpolitik der letzten Jahre kann man an den Entwicklungen in den Gemeinden, Städten und im Kreisgebiet deutlich sehen. Investitionsstaus an Schulen, Kitas und der Infrastruktur zeigen dies in anschaulichen Bildern - veraltete und unmoderne bis nicht mehr funktionstüchtige Versorgungs- und Entsorgungsanlagen in den Schulen und Kindergärten. Die vielen sogenannten energetischen Maßnahmen an öffentlichen Gebäuden kommen zum Erliegen und der erhoffte Sparzweck bei Wärme und Licht bleibt auch für die nächsten Jahre aus. Die Fragen der Infrastruktur, Straßen und Wege in den Kommunen sind kaum noch zu bewältigen. Für die Stadt Gotha wären 20 Jahre lang ca. 11 Mio. Euro notwendig, um alle Straßen auf einen „normalen“ Zustand zu bringen. Weitere 2, 5 Mio. wären dann für die Unterhaltung in jedem Jahr notwendig. Öffentliche Einrichtungen, wie Museen, Stadtbad, Bibliothek oder Stadt-

halle wollen unterhalten und betrieben werden. Allein mit einem guten Angebot wird man dies nicht bewältigen bzw. erwirtschaften können und Zuschüsse aus den öffentlichen Haushalten für Löhne und Betriebskosten werden immer weiter notwendig sein.

Fraktionsübergreifende Anträge

Wir als Linke im Stadtrat Gotha haben unser Augenmerk auf das ehrenamtliche Engagement und die Unterstützung der Vereine und Verbände gesetzt. Daher unsere Anträge zu Gunsten des Frauenzentrums, des Seniorenbeirates und des Vereins gegen rechte Gewalt. In gemeinsamer Absprache mit den anderen Fraktionen und der Verwaltung konnten wir uns einigen, gleichlautenden Anträgen anderer Fraktionen auch zuzustimmen. In einem Antrag haben wir uns auch mit der SPD-Fraktion soweit abstimmen können, dass wir diesen zum nächsten Haushalt 2016 beraten und zum Schwerpunkt machen. Es handelt sich um den Gothaer Stadtpass, der ein Hilfsinstrument für Menschen sein soll, um am gesellschaftlichen Leben auch praktisch teilnehmen zu können. Wir denken, dass die zugehörige Satzung dringend überarbeitet werden muss, um die Menschen mehr in das gesellschaftliche Leben einbeziehen zu können.

Erste wichtige Entscheidungen der neuen rot-rot-grünen Regierung mit Hilfspaketen für finanzschwachen Kommunen, zusätzliche Schlüsselzuweisungen und Neuberechnungen der Steuereinnahmen haben einen richtigen Schritt für die Entwicklung der kommunalen Familie gebracht. Die finanzielle Situation in den Städten und Gemeinden wird sich auch in den nächsten Jahren nicht deutlich verbessern. Wir werden weiterhin sparsam mit unseren Mitteln umgehen müssen, aber wir werden weiterhin daran arbeiten, Einnahmen zu rekrutieren. Der kommunale Finanzausgleich wird sich in den nächsten Jahren ändern, der Bund ist aufgefordert, die Regelungen der Steuereinnahmen zu reformieren, und die Unternehmen sind aufgefordert, ihren Abgaben und Steuerzahlungen an die Gemeinde, in der sie ansässig sind, nachzukommen, um die Entwicklung und Selbstverwaltung auch für die Zukunft zu sichern.

Bernd Fundheller
Fraktionsvorsitzender der
Stadtratsfraktion im Stadtrat Gotha

> Seite 1

folgt, auf offener Straße ermordet werden. Die westlichen Politiker versuchen alles, um die Bedeutung dieses großen Jahrestages herabzuwürdigen.

Siegesfeier in Moskau

Hierzu die Worte des Botschafters Russlands in Berlin Wladimir Grinin anlässlich der Eröffnung einer Fotoausstellung im jw-Laden „Unübersehbar versucht man, die Geschichte neu zu schreiben, die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges zu verzerren, eine ganze Generation zu verteufeln, die für die Befreiung ihres Landes und Europas alles hingegeben hat. Als wäre das nicht schlimm genug, trichtert man pseudohistorische Perspektiven in die Köpfe der jungen Generation ein. Wie traurig und gefährlich das alles ist ... Ich freue mich sehr, dass allen politischen Auseinandersetzungen zum Trotz es auch hier Menschen gibt, die den Sinn und die Bedeutung des kommenden Feiertages und der anstehenden Feierlichkeiten in Moskau verstanden haben.“

Merkel bleibt zuhause

Die Absage der Bundeskanzlerin und etlicher amerikahöriger Politiker des Westens zur Teilnahme der Feierlichkeiten anlässlich des Tages des Sieges in Moskau ist eine unsagbare Schande, Zynismus in Hinblick auf die Angehörigen, die Opfer zu beklagen haben. Das zeigt, wohin unsere Politiker uns treiben wollen. Wie ist es möglich, dass ein tschechischer Politiker die Verbrennung von Menschen im Haus der Gewerkschaften in Odessa am 2.5.2014 rechtfertigt. Menschen, die gegen den Faschismus in ihrer Stadt protestiert hatten. Wie weit soll das noch gehen? In der Ukraine wird der Nazikollaborateur Bandera als Held gefeiert, ihm setzt man Denkmäler, während Denkmäler des Großen Vaterländischen Krieges zerstört werden. Auf Gegner der faschistischen Diktatur wird Jagd gemacht, sie werden auf offener Straße erschossen, Politiker, Journalisten, Schriftsteller. Alexander Kalaschnikow, Politiker in der Duma in Kiew, bereitete eine Veranstaltung zum 70. Jahrestag des Sieges vor. Vor seinem Haus wurde er erschossen. Kalaschnikow: „Ich bin der Sohn eines Frontkämpfers und die Nazis können mich mit Morddrohungen nicht einschüchtern. Ich glaube an unseren Sieg über die braune Pest! Ich glaube daran, dass wir die Ukraine bewahren.“ Ebenso erging es einige Tage später dem beliebten ukrainischen Schriftsteller Oles Busina, der für einen russischen Sender ein Interview gab. Wie lange wollen wir

noch schweigen und wegschauen? Soll sich die Geschichte von 1933 wiederholen oder sind wir schon mittendrin?

Ich schäme mich für das Verhalten der Kanzlerin und habe mich der Initiative eines russischen Arztes angeschlossen und Merkel diesen Brief geschrieben: „Bundeskanzlerin Frau Merkel, wir, die in der DDR aufgewachsen sind, wurden im Sinne der Freundschaft zum sowjetischen Volk erzogen. Wir wissen von der historischen Rolle der Sowjetunion, vom opferreichen Kampf der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg. Als FDJler haben wir unsere Treue zur Sowjetunion geschworen, denn wir haben eine große Verpflichtung gegenüber dem sowjetischen Volk. Wir sind unseren Idealen treu geblieben, während Sie die Interessen des amerikanischen Imperialismus und seiner Rüstungskonzerne vertreten, welche die Völker in einen Krieg mit Russland treiben wollen. Sie vertreten nicht die Interessen des deutschen Volkes! Wir sagen unseren Freunden in Russland tausendfach Dank für die Befreiung vom Faschismus, wir gratulieren ihnen zum Tag des Sieges. Wir verneigen uns in tiefer Dankbarkeit vor dem Heroismus des sowjetischen Volkes. Wladimir Putin und das russische Volk werden diesen Feiertag gemeinsam mit Millionen friedliebenden Menschen in der Welt feiern. Sie können ja die Übertragung vom Roten Platz in Moskau verfolgen.“

Der erste Tag des Friedens

9. Mai 1945 – der erste Tag des Friedens nach vier langen Jahren Krieg, Zerstörung, Elend und Leid. Durch halb Europa zogen sie, oft bis zur Erschöpfung, Eine kleine Atempause im Schützengraben. Sie sahen verbrannte Dörfer, ermordete Kinder, Frauen, den Tod ihrer Kampfgefährten. Sie hatten den Glauben an eine friedliche Zukunft nicht verloren. Dafür hatten sie alles gegeben, damit kommende Generationen ohne Krieg und Faschismus aufwachsen. Doch leider haben wir es nicht geschafft, den Frieden zu wahren. Die braune Gefahr des Faschismus bedroht wieder die Völker Europas. Wir sind es den Veteranen schuldig, dies nicht zuzulassen.

Sie kamen als Befreier

27 Millionen Tote, das ist der Preis, den das sowjetische Volk im Großen Vaterländischen Krieg zahlte. Jede zweite Familie hatte einen Angehörigen zu beklagen, dazu Millionen zerstörte Familien, Taktik der verbrannten Erde, ganze Dörfer wurden ausgelöscht, zerstörte Städte, die Industrie und die Landwirtschaft lagen am Boden. Sie hatten nicht nur für ihre Heimat

gekämpft, um sie vor den barbarischen braunen Horden zu befreien, sie waren bis nach Berlin gezogen, um die Völker Europas von dieser Gefahr zu befreien. Sie hatten unsägliche Opfer und Entbehrungen auf sich genommen, damit wir in Frieden leben können.

40 Jahre Frieden in Europa

Sie kamen als Befreier, reichten unserem Volk die brüderliche Hand, gaben unseren Menschen Mut, als sie vor den Trümmerhaufen standen. Sie empfanden keinen Hass auf das deutsche Volk. Als wir in der DDR die Kriegsschäden schon längst beseitigt hatten, litt man in der Sowjetunion noch immer darunter, auch die unzähligen Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, darunter viele Kriegsinvaliden. Die Sowjetunion setzte in unser Volk großes Vertrauen und wir hatten dieses Vertrauen gerechtfertigt. Der Bruderbund mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern trug dazu bei, dass wir über 40 Jahre in Frieden leben konnten ohne faschistische Bedrohung. Heute müssen wir erneut dafür kämpfen. Damit sich das dunkelste Kapitel der Geschichte unseres Volkes nicht wiederholt, damit Deutschland nicht wieder Europa in einen Krieg treibt. Deshalb würdigen wir den 70. Jahrestag der Befreiung unseres Volkes durch die Sowjetarmee.

Christiane Kranz

> S. 1

ihre Abschlusskundgebung auf dem Neumarkt nicht durchführen, auch über den Hauptmarkt konnten sie nicht ziehen. Dort fand eine großartige Veranstaltung gegen Rechts statt. Gerade die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung nutzen die Nazis, um Menschen auf ihre Seite zu ziehen.

Das Flüchtlingsdrama, welches sich zur Zeit auf dem Mittelmeer abspielt, ist unbeschreiblich. Über tausend Tote, Menschen, die weiter nichts als ihr Leben retten wollen vor Krieg und Elend. Der Waffenexport der BRD bringt Millionengewinne. Und vor diesen Waffen müssen die Menschen fliehen. Ist das so schwer zu begreifen? Wo bleibt unsere Verantwortung, unsere Solidarität? Willkommen Flüchtlinge! Geben wir ihnen ein bisschen Freude, nach all dem, was sie durchgemacht haben. Die ältere Generation weiß vielleicht, wie das ist, die Heimat zu verlieren. Unterstützen wir unsere Landesregierung in dieser nicht leichten Aufgabe, den Flüchtlingen eine vorübergehende Bleibe zu geben. Fremde Kulturen sind auch für uns eine Bereicherung.

Christiane Kranz

Gemeinschaftsschule Tonna verschoben

In der Mai-Kreistagssitzung wurde zur Gemeinschaftsschule Tonna, zum Abfallwirtschaftskonzept, zu den Gebühren der Sporthallennutzung und zur Live-Übertragung von Kreistagssitzungen beraten.

Die Beschlussvorlage zur Errichtung einer Thüringer Gemeinschaftsschule am Standort der Regelschule Tonna, Verwaltungsgemeinschaft Fahner Höhe nahm Landrat Konrad Gießmann kurzerhand von der Tagesordnung. In den Diskussionen im Ausschuss und nach Anhörung der Betroffenen konnte keine „eilvernehmliche“ Lösung gefunden werden. Das Dilemma ist: Eine erhoffte Einigung in der Region zwischen der Regelschule Tonna und den Grundschulen in Dachwig und Großfahner habe es bisher nicht gegeben, so Gießmann weiter. Zudem hätten sich verschiedene Elterngruppen gemeldet, die das Gespräch mit dem Landrat suchten. Daher soll noch mal eine Anhörung stattfinden. Sicher ist, dass die bereits dem alten Kreistag vorgelegene ursprüngliche Beschlussvorlage zu überarbeiten ist, da dort benannte Termine lange verstrichen sind.

Mit Abfallwirtschaftskonzept beschäftigt

Der Kreistag beschloss das Abfallwirtschaftskonzept 2015 bis 2018. Im Ergebnis sollen die niedrigen Gebühren im Kreis Gotha erhalten bleiben. Die Abfall- und Abfallgebührensatzung befinden sich derzeit in Überarbeitung und sollen 2016 in Kraft treten. Entsorgungssicherheit, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit sind weiterhin für die nächsten Jahre Ziele des vorgelegten Konzeptes. Mit Bezug auf die im Gesetz verankerte Abfallhierarchie dient folgende Rangfolge als Grundlage: 1. Ab-

fallvermeidung, 2. Vorbereitung der Wiederverwendung, 3. Recycling, 4. sonstige (insbesondere energetische) Verwertung, 5. Beseitigung.

Die Daten aus der Hausmüllanalyse 2013 bezeugen, dass die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises sehr kostenbewusst ihre Abfälle trennen. Dem gegenüber stehen jedoch auch Abfallsünder, die in städtischen Papiertonnen und in der Natur entsorgen. Gelber Sack oder gelbe Tonne erhitzen in der weiteren Diskussion die Gemüter. Beim Auszählen der Stimmen schlich sich ein Fehler ein. Kreistagsvorsitzender Werner Kukulenz (CDU) musste feststellen: „Bei der CDU stimmt was nicht“. Das Abstimmungsergebnis wurde korrigiert – die Erkenntnis bleibt.

Neubewertung statt Aufhebung

Die Fraktion SPD-B'90/Die Grünen hatte die Aufhebung der Entgeltordnung zur Benutzung kreiseigener Sportanlagen gefordert, da nach Auffassung der Sozialdemokraten Sportvereine im Landkreis dadurch zu stark belastet werden. Thomas Fröhlich, zweiter Beigeordneter, widersprach dieser Aussage. Mit der Änderung der Entgeltordnung im Jahre 2012 wurde das erreicht, was auch gewollt war: eine großzügige Nutzung der Anlagen an Wochenenden für Wettkämpfe einzudämmen. Bärbel Schreyer (Freie Wähler) sprach die Situation der Hallenwarte an, für welche es schon einen Unterschied macht, ob sie samstags früh um 7 oder um 10 vor Ort sein müssen. Aus Sicht der Linksfraktion spricht aller-

dings nichts gegen die Überarbeitung der Entgeltordnung. Dies konnte sich mit knapper Mehrheit von 23 Ja-Stimmen zu 22 Nein-Stimmen durchsetzen.

LINKE steht für transparente Kreistagsarbeit

Mit dem von der Linksfraktion eingebrachten Antrag „Live-Übertragung der Kreistagssitzungen“ wollen die Fraktionäre der LINKEN, gerade in Zeiten häufig erklärter Politikverdrossenheit, Politik näher an den Menschen bringen. Fraktionsmitglied Bernhard Koim hielt seine erste Rede im Kreistag. Er verwies darauf, dass es unser Anspruch sein muss, Interessierten die politischen Entscheidungsfindungen transparent zu machen. Einen rein formellen Vorwand fand Landrat Gießmann zur Begründung seiner Ablehnung des Antrages. Seiner Auffassung nach hätten die Haushaltsstellen zur Deckung der finanziellen Aufwendungen benannt werden müssen. Die Kreistagsmehrheit sah darin eine Aufgabe der Verwaltung, zumal die Umsetzung erst ab 2016 vorgesehen ist. Um über die technischen Voraussetzungen und datenschutzrechtlichen Aspekte zu sprechen, wurde der Antrag zur Beratung in den Kreisausschuss überwiesen.

Fraktionsvorsitzende Vera Fitzke erinnerte an einen Befürworter von Live-Übertragungen: Michael Schneider, der langjährige Vorsitzende des Verbandes der Behinderten Gotha, sagte im Jahr 2012: „So können die Verhinderten auch schauen.“



Unser Kreistagspirat Bernhard Koim. Foto: fund

DIE LINKE.

im Kreistag Gotha

99867 Gotha, Blumenbachstraße 5

Telefon: 03621/85 61 62 | 85 61 66

Fax: 03621/856 164, V. Fitzke (V.i.S.d.P.)



Herzlichen Glückwunsch!

Am 12. Mai 2015 feierte der Verband der Behinderten Gotha sein 25-jähriges Bestehen. Das sind 25 Jahre Interessenvertretung für Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Behinderung, die in der Gesellschaft kaum eine Lobby haben. Von Beginn an wurden von selbst Betroffenen Selbsthilfe geleistet und Menschen mit

Handicap in ihrem Bestreben nach einem selbstbestimmten Leben unterstützt. Die Mitglieder bringen sich aktiv in vielfältigen Projekten ein, organisieren Freizeitangebote, sind bei der „Aktion Mensch“ sowie im Kreisjugendring Gotha mit dabei und mischen sich ein, wo es die Situation gebietet. Wir, die Mitglieder der Fraktion DIE LINKE., gratulieren auf das Herzlichste, wünschen für die kommenden Jahre viel Kraft, beste Gesundheit, viel Glück und interessante Erlebnisse. Wir unterstützen euch auch weiterhin.

Fraktion DIE LINKE. im Kreistag Gotha

Geschichte in der Mohrenstraße

Bernd Biedermanns große und kleine Dinge aus dem Alltagsleben der DDR

Nein, es geht nicht um den „Mohren“, das historische Haus für politische Veranstaltungen, Betriebs- und Familienfeiern, Konzerte ..., nicht um das Volkshaus, das letztendlich dem Abriss preisgegeben wurde und dennoch nostalgischen Nachgeschmack wachruft. Die klaffende Erinnerungslücke hat sich neuerdings geschlossen. Gleich gegenüber ist eine Stätte für die Sehnsucht nach jüngeren vergangenen Zeiten entstanden. In der Mohrenstraße 23, in einem unscheinbaren Hinterhaus, dort wo zu DDR-Zeiten eine Heizungsbaufirma ihren Sitz hatte, präsentiert Bernd Biedermann auf engstem Raum eine aufschlussreiche „Ostalgie“-Galerie von kleinen und großen Gegenständen, Raritäten und Kuriositäten, die das Leben in der DDR ausmachten, bereicherten und nun erinnern.

Begreifbares Alltagsleben

Seit ungefähr 15 Jahren hat er alles, was mit dem untergegangenen Staat zu tun hat, zusammengetragen: Tausende große und kleine Dinge aus dem Alltagsleben der Leute, eine Vielfalt handfester Sammlungsstücke aus schier allen Bereichen des Lebens in dem früheren Land. Wer in der DDR gelebt hat, findet viel, was eindrucksvoll zu Erinnerungen führt, was Geschichte und Geschichten aufleben lässt. Nicht zuletzt offenbart sich eine willkommene Verbindung für Großeltern, die ihren Enkeln das Leben in der DDR im wahrsten Sinne des Wortes „begreifbar“ machen können, denn in diesem Museum kann man sogar alles anfassen und zahlt keinen Eintritt.

Wählscheiben-Schnur-Telefone

Gleich hinter der Eingangstür die DDR-Fahne mit Hammer und Zirkel im Ährenkranz. Daneben im Treppenaufgang prangt eine Auswahl typischer Warn- und Hinweisschilder (Sperrgebiet, Betriebsgelände, Einfahrt gesperrt) und das ermahnende Stufenschild: „Betreten auf eigene Gefahr“. Wer sich dieser „Gefahr“ stellt, kann dann auch alles ansehen, berüh-

ren, und die Dinge hautnah erleben. Beinahe, als wäre es erst gestern gewesen. Irgendwie fühlen wir uns ertappt. Es ist, als würden wir im früheren Zuhause oder beim ehemaligen Nachbarn zu Besuch sein. Jeder Schritt führt zu vertrauten und fast vergessenen Dingen: Zum Beispiel Staubsauger der Marken AKA, Steppke und Omega, Koffer in mannigfachem Design- und Gebrauchswert, Steh-, Heiz- und

auflagenstarken Wochenzeitschrift NBI und nebenan im Schrank ein ganzer Jahrgang Neues Deutschland. Im angedeuteten unaufgeräumten Kinderzimmer stehen verspielt ein Kinderwagen aus den 1950er Jahren, ein Gitterkinderbett mit Puppen und Püppchen, ein Doppelstockbett mit Leiter und viel Spielzeug bis hinauf an die Zimmerdecke. Von dort grüßt neben einem strapazierten Holzroller auf einem hölzernen Schaukelpferd ein Buratino,

die langnasige Hampelmann-Puppe, die der russische Dichter Leo Tolstoi in seinen Geschichten wundersame Abenteuer erleben ließ. Zeitschriften wie Atze, ABC-Zeitung und die gute alte Frösi versetzen uns wieder in die Kinderjahre. Ein blaues FDJ-Hemd an der Kleiderschranktür, Uniformstücke, Orden und Ehrenzeichen der Nationalen Volksarmee in einer Vitrine lassen Manche die Anfänge ihres politischen Lebens an sich vorüberziehen. Überhaupt: In den Schränken und Regalen verbergen sich eine Unmenge weitere noch ungesehene Geschichts- und Erinnerungsbelege: Schallplatten mit Arbeiterkampfliedern, DDR-Schlagern, dem Sandmannlied, klassischer Musik oder Bücher – Literatur des realen Sozialismus –, Optima-, Continental-, und Rheinmetall-Schreibmaschinen, Sternradios – ein Sammelsurium zur Bewahrung gelebter Alltagsgeschichte.

Monatlich geöffnet

Leider hat das kleine Museum keine festen Öffnungszeiten. Aber nach telefonischer Anmeldung über die Gothaer Vorwahl und 89

37 63 oder 51 07 81 kann man mit Bernd Biedermann einen Termin vereinbaren. In der Regel führt er seine Gäste ein- bis zweimal im Monat durch sein Reich. Und wenn Sie Ihre DDR-Erinnerung pflegen wollen: am 9. Mai und am 6. Juni können Sie das von 13 bis 17 Uhr ohne vorherige Absprache und zusammen mit einem DDR-Flohmarkt tun. Mit den Einnahmen daraus und Ihren eventuellen Spenden pflegt, ergänzt und erweitert Bernd Biedermann sein DDR-Museum.

Ursula Weidenbecher



DDR-Plakat zum 1. Mai.

Rotlichtlampen unterschiedlichster Strahlkraft, seinerzeit moderne elektrische Küchengeräte, Wählscheiben-Schnurtelefone in schwarz, grau, und rot.

In der Küche ist der Frühstückstisch gerade gedeckt. Die Schränke sind voll von Geschirr und unverderblichen Mundvorräten. Im Wohnzimmer stehen die Schrankwand „Rubin“ mit Minibar und einer Auswahl von DDR-Alkoholika. Verschiedene Fernseh-Modelle, sogar eine Musiktruhe aus den 1950er Jahren haben hier noch einen Platz. Auf dem kleinen Stehlampentisch liegt ein Exemplar der

Thüringens Osterüberraschung

Aus einem Pumpspeicherkraftwerk kommt kein „grüner“ Strom

Anfang März 2015 wusste kein Mitarbeiter der beteiligten Ministerien, wie weit der Abschluss des Raumordnungsverfahren bereits gediehen ist. Die Presse sprach von fehlender Kommunikation in der Landesregierung. Doch überraschend wurde der Abschlussbericht veröffentlicht.

Mit den Raumordnungsfestlegungen zum PSW Schmalwasser schwingt sich Thüringen zum Vorreiter der Erneuerbaren Energien und als Pumpspeicherland in Deutschland auf. Während die anderen Bundesländer noch um den richtigen und kostengünstigen Weg bei den Erneuerbaren Energien ringen, hat sich Thüringen entschieden, die Grundsatzentscheidungen im Eckpunktepapier des Bundeswirtschaftsministeriums zu Strombedarfsermittlung, Strommarkt, Wettbewerb und Innovation sowie zur freien Preisbildung für seine Meinungsbildung nicht abzuwarten. Damit wurde unter dem Deckmantel der regionalen Wertschöpfungskette ein Pflock in die noch in der Diskussion befindliche und zu schaffende Kapazitätsreserve im deutschen Stromsystem einzuschlagen.

Mit dem Pumpspeicherwerk Schmalwasser muss der teuerste Weg zur Umsetzung der Erneuerbaren Energien zu Lasten der Verbraucher gegangen werden. Verbunden mit den Windkraftanlagen, die auf



Drängen von Rot-Rot-Grün im Thüringer Wald und Thüringer Schiefergebirge entstehen, soll der westliche Thüringer Wald in der Rennsteigregion zwischen Tambach-Dietharz und Steinbach-Hallenberg sowie der Raum westlich von Gotha für immer der politischen und geschäftlichen Lobby der Erneuerbaren Energien geopfert werden. Gleichzeitig fallen auch mit den Quellen und den Talsperren Tambach-Dietharz und Schmalwasser die allerletzten Trinkwasserreserven Thüringens, die auf Dauer

eine stabile Trinkwasserversorgung in Mitteldeutschland mit dem Lebensquell Wasser sichern könnten, dem „grünen“ Erneuerbaren-Energie-Kampagne-Ziel und autarkem Planerfüllungswahn unwiederbringlich zum Opfer.

Doch hoffen wir im Interesse der Natur und Landschaft Thüringens, dass zusammen mit der Diskussion zum künftigen Strommarkt im „Weißbuch“ des Bundesumweltministeriums (BMWi) neue Erkenntnisse auf dem Gebiet des deutschen und europäischen Strommarktes sowie des Energieaustausches insbesondere zwischen Deutschland, Frankreich, Österreich, Schweiz und Norwegen den Autarkie- und Bilanzplanerfüllungsbestrebungen Thüringens sowie den „spielertheoretischen“ Spekulationen um den Geldfluss nach Thüringen ein Ende setzen. Die Landesregierung ist gut beraten, sich mit den nach Auffassung des Ministers Gabriel bestehenden „Irrungen und Wirrungen“ bei der Umsetzung der Erneuerbaren Energien und der Klimastrategie in einem neuen Energie- und Klima-Dialog mit öffentlicher online Bürgerbeteiligung am Beispiel des „Grünbuches“ auseinander zu setzen. Das verkörpert Bürgernähe. Noch ist es nicht zu spät.

Dann müssen auch für das Pumpspeicherwerk Schmalwasser die Worte vom Ministerpräsidenten Ramelow gelten: Die Umstände haben sich geändert. ... Dazu gehört auch, sich selbst revidieren zu können.“

Der Runde Tisch

PSW Schmalwasser steht weiter im Kreuzfeuer von Pro und Kontra

Von Anfang an wurde von der Politik des Landes und Kreises sowie dem Vorhabenträger bei der Zusammensetzung des Runden Tisches darauf hingearbeitet, dass es zu keiner Vereinigung der Bürger vom Standort des PSW und der Starkstromtrasse gekommen ist. Der Vorhabensträger und die Landes-, Kreis- und Gemeindepolitik haben die Bürgerbeteiligung des Runden Tisches zur Akzeptanzverbesserung und Akzeptanzmultiplikation missbraucht.

Der Runde Tisch wurde vom Landkreis bei der Bearbeitung der Klimaschutzkonzeption, in die der Vorhabenträger sein Vorhaben einbringen konnte, bewusst nicht

einbezogen. Auch der Moderator des Runden Tisches hat die Auffassung des Runden Tisches vor den Mitgliedern der Regionalen Planungsgemeinschaft Mittelthüringen nicht entschieden genug vorgestellt, wenn überhaupt.

Die Landespolitik hat mit den raumpolitischen Festlegungen zu den Erneuerbaren Energien im LEP 2025 dem Runden Tisch jegliche Chance verbaut, seine Vorschläge in das Vorhaben einbringen zu können. Weder im Zielabweichungsverfahren noch im Raumordnungsverfahren haben die Vorschläge des Runden Tisches zu Standortalternativen und technischen Alternativen Eingang in die Entscheidungen gefunden. Wasserwirtschaftliche und naturschutzfachliche sowie soziale Argumente wurden mit fadenscheinigen Begründungen verworfen.

Zitat aus dem Raumordnungsverfahren: „Die Empfehlungen des Runden Tisches bzw. deren Entwürfe zu den Themen Wasser, Energiewirtschaft, Rückbau, Alternativen, Klima und Waldumbau sowie Baustellenlogistik/Verkehr wurden der oberen Landesplanungsbehörde zur Kenntnis gegeben und wurden, sofern sie von raumordnerischer Bedeutung waren, als sonstige Erkenntnisse inhaltlich in die Abwägung zu den einzelnen Fachbelangen einbezogen.“

Damit war der Runde Tisch für die Politik nur ein Feigenblatt in Sachen Bürgerbeteiligung. Wie äußerte sich doch Ministerpräsident Bodo Ramelow: „Der Runde Tisch ist absolut das Beste, was Thüringen an Bürgerbeteiligung bei Großprojekten bisher erlebt hat.“

Beide Beiträge: Dipl.-Ing. H. Deubner, Friedrichroda, Engelsbacher Weg 3a

Der Ettersberg mahnt auch in Zukunft



Ralph Dobra und Beate Klarsfeld am Eingangstor der Gedenkstätte Buchenwald. Foto: privat

Gedenkveranstaltungen zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald

Nur die Bewältigung der Vergangenheit bedeutet Sicherung der Zukunft. Das macht es erforderlich, sich immer wieder mit dem auseinander zusetzen, was nazistischer Ungeist auch in Thüringen über die Menschen gebracht hat. Des 70. Jahrestages der Befreiung des Konzentrationslagers Buchenwald wurde mit zahlreichen Veranstaltungen gedacht.

Im Mittelpunkt stand dabei der europäische Gedenkakt, welcher auf Einladung des Freistaates Thüringen und des Internationalen Komitees Buchenwald-Dora im Deutschen Nationaltheater Weimar stattfand. Nach der Begrüßung durch den Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und einem Grußwort des Präsidenten des Komitees, Bertrand Herz, sprach der Präsi-

dent des Europäischen Parlaments, Martin Schulz. Auch mehrere Überlebende von Buchenwald kamen zu Wort. Martin Schulz erinnerte an den Leidensweg der zahlreichen Häftlinge, gedachte der Getöteten und erwies den Überlebenden seinen Respekt. Zugleich betonte er die Verantwortung zur Erfüllung des Schwurs „Niemals wieder“, der auch künftige Generationen verpflichtet. Mit Zorn blicke er auf aktuelle Ereignisse, die deutlich machen, dass die vom Antisemitismus und Nazismus ausgehenden Gefahren noch immer nicht völlig gebannt sind.

Bereits am Tag zuvor, dem 11. April, fand um 15.15 Uhr eine Schweigeminute im Bereich des Eingangstores des ehemaligen Lagers statt. Es war jene Stunde, wo vor 70 Jahren die noch im Lager befindlichen Häftlinge feststellten, dass sie jetzt endlich frei sind. Als eindrucksvoll erwies sich auch die am gleichen Tag eröffnete Aus-

stellung von Werken des ehemaligen politischen Häftlings Pierre Provost, dessen Gravuren und plastische Objekte wichtige Zeugnisse des Lageralltags sind, aber auch des Überlebenswillens. Gemeinsam mit dem mir nahestehenden Ehepaar Beate und Serge Klarsfeld, die mit einer französischen Delegation aus Paris angereist waren, konnte ich die Ausstellung besuchen. Gerade für die Klarsfelds, die ihr gesamtes Leben der Verfolgung nazistischer Gewalttäter und der Aufklärung faschistischer Verbrechen gewidmet haben, war dieser Tag von besonderer Bedeutung.

Auch sie verfolgen mit Aufmerksamkeit den wenige Tage später am 21. April begonnenen Prozess gegen den „Buchhalter von Auschwitz“ Oskar Gröning, der sich nunmehr 93-jährig vor dem Landgericht Lüneburg verantworten muss. Auch wenn dieser inzwischen eine „moralische Schuld“ für sich eingeräumt hat, bleibt doch der weitere Verfahrensgang zur Aufklärung der ihm angelasteten Handlungen – angeklagt ist die Beihilfe zum Mord an 300 000 ungarischen Juden – abzuwarten. Sein Schuldeingeständnis ist keineswegs ein juristisches und darf insoweit nicht überbewertet werden, auch wenn er sich mit der Übernahme von moralischer Verantwortung deutlich von den allermeisten der in der Vergangenheit auf der Anklagebank gesessenen SS-Angehörigen abhebt. In der Regel wurde jede Tatbeteiligung gelehnet, sich auf Unwissenheit oder Befehlsnotstand berufen. Unabhängig davon, wie jenes Verfahren enden wird: Eine angemessene Sühne wird es für den Tod so vieler unschuldiger Menschen nicht geben können, wohl aber haben die Ermordeten und ihre überlebenden Angehörigen Anspruch auf Sachaufklärung und Schuldfeststellung.

Zur Erfüllung des Schwurs von Buchenwald gehört auch, die jahrzehntelange Verschleppung der Verfolgung von NS-Taten in der früheren Bundesrepublik, die heute niemand ernsthaft mehr bestreitet, dadurch ein klein wenig zu relativieren, dass die letzten noch lebenden Täter auch konsequent zur Verantwortung gezogen werden. Dies unabhängig davon, in welchem Lager, an welcher Stelle und in welcher Funktion sie an der Begehung von menschlich kaum vorstellbaren Gräueltaten beteiligt waren.

Ralph Dobra

Mit Bley dabei



Hat sein Wagen voll geladen ... (Heinz Bley, Foto unten). Fotos (2): W. Möller

Zu Besuch bei der Agrar GmbH Crawinkel

Eine Kuh macht „muh“, viele Kühe machen Mühe meint der bauernschlaue Volksmund. Nicht bei Bley in Crawinkel! Am 17. April folgten Mitglieder des Kreisverbandes Gotha der Partei DIE LINKE sowie die Landtagsabgeordnete Johanna Scheringer-Wright der Einladung des Landwirts und Bürgermeisters Heinrich Josef Bley und besuchten die Agrar GmbH Crawinkel. Rund um den Ort, nahe des Truppenübungsplatzes Ohrdruf, bewirtschaftet der Betrieb mit 18 Mitarbeitern etwa 2500 ha Fläche. 700 Mutterkühe, 250 Zuchtpferde, 900 Schafe und Ziegen sowie zahlreiche Esel sind ganzjährig auf den weiträumigen Weideflächen unterwegs. Die Landschaftspflege erfolgt ausschließlich durch die verschiedenen Tierarten. Die extensive Flächennutzung erlaubt die Rückkehr verschiedener Pflanzen und Wildtiere und ermöglicht so eine nachhaltige Entwicklung und Nutzung der Weideflächen rund um Crawinkel.

Ebenfalls vorgestellt wurde eine alternative Perspektive für die friedliche Nutzung des Truppenübungsplatzes Ohrdruf. Das Konzept der „Thüringeti“ stellt ein Konversionskonzept für das Areal im Städtedreieck zwischen Gotha, Arnstadt und



Ohrdruf dar. Anstatt Soldaten auf Kampfeinsätze vorzubereiten oder den Drohnenkrieg zu erproben, sieht das Projekt die Umwandlung des Truppenübungsplatzes zu einem touristisch attraktiven Naturschutz vor.

In der Regel erschweren munitionsbelastete Flächen jegliche zivile Nachnutzung von ehemaligen Übungsplätzen. Die Schaffung von Rückzugsräumen für be-

drohte Wildtierarten, sowie die Sperrung dieser Bereiche für Besucher wären eine kostengünstige Möglichkeit der militärischen Nutzung eine zivile, ökologisch sinnvolle Perspektive entgegenzusetzen.

Um die wirtschaftlichen und sozialen Folgen einer Schließung des Bundeswehrstandortes zu kompensieren, sieht das Konzept den Ausbau der touristischen Nutzung vor. Gastronomie, Umweltpädagogik, geführte Touren durch das Gelände, Jugendherbergs- und Hotelbetrieb, Schaugehege und Tierbetreuung, schaffen Arbeitsplätze und bieten der Region eine Perspektive.

Anschließend gab es eine Kremserfahrt durch die Weidelandchaft. Während der kühle Wind so manchem Fahrgast zu schaffen machte, schienen die Rinder auf ihren Weideflächen einen recht zufriedenen Eindruck zu machen. Die wenigen Tiere, die von der Kutsche aus zu sehen waren, gaben einen guten Eindruck von dem großzügigen Platz, der ihnen zur Verfügung steht. Wieder zurück auf dem Hof, gab es Bratwurst, Brätel, Bier und Brause.

Wir danken Heinrich Bley für die Gastfreundschaft und Verpflegung, sowie sein Engagement für eine zivile Nachnutzung des Übungsplatzes. Rund um den Truppenübungsplatz Ohrdruf bietet sich eine der seltenen Gelegenheiten, zivile, wirtschaftliche und ökologische Interessen in Einklang zu bringen. Diese Gelegenheit gilt es zu nutzen und auf ein Ende der militärischen Nutzung hinzuwirken.

Joachim Thier-Ueltzen

Aktuelle Veranstaltungen in der Thüringeti 2015

- 9. Mai: Frühlingsjagd mit der „Geiseltal“-Beagle Meute
- 19. Juni: Sommerkonzert mit der Thüringen Philharmonie
- 24.-26. Juli: Landeschampionat und Landesmeisterschaften der Vielseitigkeit Thüringen, sowie XXL-Trophy
- 24. Juli: Biba und die Butzemänner
- 7.-9. August: Dressurlehrgang mit Carmen Hanken
- 2. Oktober: Vorbesichtigung Thüringeti-Auktion und Western-Barbecue
- 3. Oktober: Thüringeti-Auktion
- 4. Oktober: Herbstjagd mit der Geiseltal Beagle Meute

Linke in der Regierungsverantwortung



Bernd Fundheller auf der Gesamtmitgliederversammlung in Ohrdruf. Foto: W. Möller

Rot-Rot-Grün muss als Chance für Veränderungen wahrgenommen werden

Das Bundesprogramm hält fest, dass [...] nur durch Überwindung des kapitalistischen Ausbeutungssystems [...] die Demokratisierung aller Lebensbereiche[...] erreicht werden kann. Mit der Wahl Bodo Ramelow zum Ministerprä-

sidenten Thüringens kam es erstmals zu einer Rot-Rot-Grünen-Koalition in Deutschland, unter Führung der Linkspartei.

Wie werden wir unseren eigenen Ansprüchen in dieser Koalition jedoch gerecht? Können wir dies überhaupt? Die ernüchternde Antwort auf diese Frage lautet „Nein“. Als Landesregierung ist der eigene Handlungsspielraum bereits durch

die Bundespolitik stark eingeschränkt. Sowohl deren Gesetzgebung, als auch die finanzielle Ausstattung der Bundesländer wirken einer grundlegenden Neuordnung von Gesellschaft und Wirtschaft entgegen. Zudem lebt eine Koalition ausschließlich von Kompromissen, mögen die Unterschiede augenscheinlich noch so gering sein.

Diese Konstellation birgt eine große Gefahr. Sie kann und wird dazu führen, dass sich Menschen nicht vertreten fühlen. Die Verdrossenheit gegenüber der Politik, ja sogar der Demokratie steigt. Dieses Phänomen konnten wir bereits in Suhl und Erfurt beobachten. Dort wo die soziale Frage durch faschistische Bewegungen beantwortet wird und es zur Beschwörung der „Volksgemeinschaft“ kommt, erleben wir rassistische Proteste. Als „Bürgerinitiativen“ getarnt, nutzen diese das allgemeine Ohnmachtgefühl und die Unzufriedenheit vieler Menschen. Die Existenzangst im kapitalistischen System und der Druck, die eigene Wirtschaftsfähigkeit aufrechtzuerhalten drängen viele Bürgerinnen und Bürger zu SÜGIDA und nun THÜGIDA.

Aus diesem Grund sollten wir unsere Außendarstellung überdenken. Projekte und Gesetze, die jetzt umgelegt werden müssen, jedoch ihren Ursprung in der Vorgängerregierung haben, sollten auch so kommuniziert werden. Ebenso müssen die Umsetzungen des Koalitionsvertrages von Ministerinnen und Ministern, Fraktion und Basis kritisch betrachtet werden. Wir haben das Wahlergebnis im Herbst letzten Jahres als Chance verstanden. Und es richtig, diese Chance in Regierungsverantwortung wahrzunehmen. Dennoch dürfen wir unsere Ansprüche nicht verlieren.

Eric Labahn

BND-Chef muss sofort zurücktreten!

„BND-Chef Schindler muss die Verantwortung übernehmen und zurücktreten – das ist die logische Konsequenz aus der Spionage-Affäre, in die der BND und die NSA gemeinsam verwickelt sind. Schindler muss die Verantwortung dafür übernehmen, dass der BND jahrelang der NSA geholfen hat, westeuropäische Konzerne und Politiker auszuspähen, und dass diese illegale Praxis des BND mutmaßlich dem Parlament und dem Bundeskanzleramt ver-

schwiegen wurde“, fordert Martina Renner, Obfrau der Fraktion DIE LINKE im NSA-Untersuchungsausschuss, angesichts der jüngsten Enthüllungen über die Kooperation der beiden Geheimdienste.

Renner weiter: „Der Skandal um die illegale Weitergabe von Daten durch den BND an die NSA zeigt auch, dass der Auslandsgeheimdienst ein Eigenleben führt und von niemandem effektiv kontrolliert werden kann. Ganz offensichtlich hat der BND das Parlament und die Bundesregierung jahrelang belogen in Bezug auf das Ausmaß und die Ziele der Zusammenarbeit mit der NSA. Das Bundeskanzleramt muss schleunigst

die Konsequenzen aus dem Organisationsversagen als Rechts- und Fachaufsicht ziehen und eine Sicherung aller Daten im BND in Bezug auf diese Spionage-Affäre veranlassen. Darüber hinaus sollte Generalbundesanwalt Range ein förmliches Ermittlungsverfahren zu allen in Frage kommenden Straftatbeständen einleiten.

Dass die Spionage-Affäre überhaupt bekannt wurde, ist ein Erfolg des NSA-Untersuchungsausschusses. Wir werden als LINKE darauf drängen, dass nun das ganze Ausmaß der illegalen Weitergabe von Daten durch den BND an die NSA aufgeklärt wird.“ (PM/23.4.2015)

Reisen zum Krieg



Manuela Swoboda, Helga Raschke und Manfred Oswald vor dem Gewerkschaftsladen. Der Gadolla-Vortrag passte gut in das Besuchsprogramm. Foto: W. Möller

Zwei Österreicher im Landkreis Gotha auf den Spuren von Gadolla und S III

Die „Gadolla-Connection“ hat Zuwachs bekommen. Der Wiener Egon Ehrlich, die beiden Grazer Johann Trummer und Manfred Oswald sowie die Gothaerin Helga Raschke arbeiten seit vielen Jahren das Andenken des „Retters von Gotha“ Josef Ritter von Gadolla auf.

Nun weilten der Oberst i.R. des Österreichischen Bundesheeres Manfred Oswald und die Auslandsredakteurin der „Kleinen Zeitung“ Graz Manuela Swoboda in der Residenzstadt. Der Sitz ihres Verlages ist das repräsentative Styria-Center am Grazer Gadollaplatz, der seinen Namen am 10. April erhielt, ein paar Tage vor dem Gotha-Besuch. Zweck der Reise waren Recherchen zum zweiten Buch aus der Reihe „Reisen zum Krieg“.

Schon gleich nach der Ankunft wurden die Gäste mit dem dunkelsten Kapitel deutscher Geschichte konfrontiert: die Gedenktafel für die Juden und Bürger jüdischen Glaubens, die vom Gothaer Hauptbahnhof aus in die Vernichtungslager der Faschisten deportiert wurden. Auf dem Weg von ihrem Quartier in der Augustiner-Kloster-Herberge zur katholischen Bonfaciuskirche in der Moßlerstraße besuchten

Swoboda und Oswald die Gedenkstätte, welche an die Zerstörung der jüdischen Synagoge 1938 durch den braunen Mob erinnert. Also folgte sie dem gleichen Weg, den Gadolla immer sonntags zum Besuch der heiligen Messe ging.

Während sich Swoboda am ersten Nachmittag von Helga Raschkes Enkelin Tine durch das alte Gotha führen ließ, um Inspirationen für ihr Manuskript einzufangen, frischte Oswald im Hause Raschke Erinnerungen von gemeinsamen Gadolla-Projekten der Vergangenheit auf. Treffpunkt war dann abends der Gewerkschaftsladen beim Vortrag von Helga Raschke über Leben und Bedeutung des österreichischen Adligen und Wehrmachtsoffiziers Gadolla. Zeitnah weilte zum gleichen Thema ein österreichisches Filmteam in der Kreisstadt, dessen Beitrag am Sonnabend im ORF III gesendet wurde.

Der zweite Tag begann mit Gesprächen und Foto-Shootings im Gadolla-Saal der Friedensteinkaserne. Ein Abstecher auf den Hauptfriedhof war der Urne der Bertha von Suttner im Kolumbarium gewidmet. An der Gadolla-Stele auf dem Ekhofplatz wurden die Österreicher von Gothaer Bürgern in interessante Gespräche über aktuelle weltpolitische Probleme verwickelt, ehe sie zum Interview von Oberbür-

germeister Knut Kreuch (SPD) empfangen wurden. Kreuch brachte das derzeitige Flüchtlings- und Asylantenthema auf den Punkt: „Die Bundesregierung muss die Lösung des Problems besser organisieren, vor allem, weil im Osten die Existenzängste größer sind, als im Westen.“

Manuela Swoboda war an diesem Thema besonders interessiert, „weil wir befürchten, dass die Flüchtlingswelle mit den Ängsten und Widerständen auch in Österreich auf uns zukommt.“ Sie besichtigte die geplante Flüchtlingsunterkunft in Ohrdruf und das Flüchtlings- und Asylbewerberheim in der Kindleber Straße in Gotha. Zeitgleich fand eine Stadtratssitzung in Ohrdruf statt, welche mehrheitlich dem Vorhaben zustimmte. Dem zweiten Themenschwerpunkt geschuldet, statteten die beiden Österreicher dem Denkmal für die Opfer der Todesmärsche in der Ohrdruffer Waldstraße einen Besuch ab. Recherchen zu den Gedenkstätten und musealen Einrichtungen der ehemaligen KZ-Außenlager S I-III auf dem Truppenübungsplatz Ohrdruf, in Crawinkel, im Jonastal und in Arnstadt konnten aus Zeitmangel nicht vor Ort vorgenommen werden. Sicher finden sich viele Aussagen der Gothaer Gastgeber in dem Buch wieder, das bereits im Mai mit Spannung erwartet wird.

Wolfgang Möller



Dietmar Kestner, Stellvertreter und Olaf Kämpfer, Vorsitzender des DGB Kreisverband Gotha zur Maidemo auf dem Buttermarkt. Foto: W. Möller

Viel Gutes aus dem „Unrechtsstaat“

Aufruf zur Unterstützung der Peter-Sodann-Bibliothek

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Leserinnen und Leser, an den Fraktionsvorsitzenden Gregor Gysi, an die Vorsitzenden unserer Partei, Katja Kipping und Bernd Riexinger sowie an Susanne Hennig-Wellsow, habe ich einen Brief geschrieben und darin betont, dass die Diskussion, ob die DDR „in der Konsequenz ein Unrechtsstaat“ war, viele bewegt, nicht zuletzt die Wähler der LINKEN. Wenn unsere Partei nunmehr für manchen dazu beiträgt, die Geschichtsschreibung in der offiziellen DDR-feindlichen Position festzufrieren, richtet sich dieser Schiedsspruch gegen die Wähler, die überlegen werden, ob sie der Partei, die sich bisher für eine gerechte Bewertung der Geschichte der DDR eingesetzt hat, ihre Stimme entziehen.

Deshalb geht es darum, in Deutschland deutlich zu vermitteln, dass es großartige Leistungen der DDR gegeben hat und die Erfahrungen aus der DDR auch Zukunftswert besitzen. Denn wenn die Menschheit ihre Perspektive gestaltet, benötigt sie die Erfahrungen, wie die Produktionsmittel vergesellschaftet werden können und der Mehrwert sozial gerecht angeeignet werden kann, aber schon jetzt, welche Leistungen die DDR beim antifaschistischen Charakter und in der Volksbildung



Peter Sodann beim Thüringentag 2011 in Gotha.
Foto: W. Möller

und dem Gesundheitswesen aufzuweisen hat (so das internationale herausragende zentrale Krebsregister) oder in der landwirtschaftlichen Produktion in Genossenschaften sowie die Leistungen der Kultur. Da wäre die Sportförderung zu nennen oder die Gestaltung von Initiationen (die Form der Jugendweihe steht als Schritt ins Erwachsenenalter an erster Stelle).

In der sachlichen Bewertung der DDR und der Erfahrung, dass bei ihr häufig ein widersprüchlicher Charakter zu berücksichtigen ist, muss unser Interesse sein, nicht deren positiven Leistungen zu

vernachlässigen. In Arbeitsgruppen und Konferenzen der LINKEN mit anderen Parteien sollten die wichtigen Leistungen und „Unleistungen“ von Diktatur und Demokratielosigkeit zusammengetragen, gegenübergestellt und erörtert werden.

Doch um allen Bürgern das Verhältnis der LINKEN zur DDR zu verdeutlichen, sollte sie sich für Exempel der DDR öffentlich einsetzen. Besonders steht die Peter-Sodann-Bibliothek in Staucha für alle Interessen, Möglichkeiten und Beschränkungen der DDR, weil sie alle in ihr erschienenen Bücher sammelt. Deshalb schlage ich diesen Beschluss vor:

Die Partei DIE LINKE sollte das bewundernswerte Anliegen Peter Sodanns in Staucha, ein Kulturdenkmal ersten Ranges, die vier Mio. Bücher aus DDR-Produktion, die von ihm oft vor dem Müllkippen schicksal bewahrt wurden, mit öffentlicher Resonanz und regelmäßig, entsprechend eines Zuwendungsvertrages, finanziell unterstützen. Dabei geht es darum, die großartige Buchkunst der DDR als eine Verkörperung dieses Staates geschlossen vorzuweisen, den Sammlungsbestand der Peter-Sodann-Bibliothek zu vervollständigen, ihre wissenschaftlichen und sammlerischen Potenzen zu nutzen, um die Bücher einer Nutzung in die Zukunft hinein zuzuführen. Deshalb bitte ich Euch sehr herzlich, das Projekt zu unterstützen!

Peter Arlt

Die ungesühnten Völkermorde

Der Weltspiegel in der ARD vom 19.4.2015 brachte mich dazu, diesen Beitrag zu schreiben. In diesen Tagen wird eines widerwärtigen Verbrechens gedacht, des Völkermords an den Armeniern durch die Türken. Nur leider ist ein fader Beigeschmack dabei. Den Türken, Serben, Syrern und Irakern wird vom Westen Völkermord vorgeworfen – mit militärischen Konsequenzen. Nur leider fehlen in der Aufzeichnung Staaten, die ohne Skrupel Völker mordeten oder bekriegten, wenn diese nicht nach ihrer Pfeife tanzen.

Ich finde, dass die USA an erster Stelle genannt werden müsste – für ihren Völkermord in Vietnam, welcher heute 40 Jahre nach Beendigung noch die Spätfolgen zeigt. Eine Entrüstung des Westens – Fehlanzeige. Solange die USA nicht für Völkermord angeklagt werden, sind Anschuldigungen an andere Staaten eine Farce. Im Weltspiegel vom 19. April

wurde anschaulich an die Völkermordpraktiken der Amerikaner erinnert. Amerika wollte als neue Herrenmenschen Nordvietnam auslöschen und zu einem der USA abhängigen Staat machen. Die Vietnamesen aber wollten nur eines, keine ausländische Besetzung des Landes mehr, dieses war den Amerikanern ein Dorn im Auge.

Im Zweiten Weltkrieg hat selbst die Deutsche Wehrmacht im Kampf kein Gift eingesetzt, aber die USA hatten keinerlei Skrupel, dieses in Vietnam zu tun, um Natur, Mensch und Tier auf Jahrzehnte hinaus zu vergiften. Wie lange das noch anhält, ist unbekannt. Deutschland hat sich seiner Verantwortung nach 1945 gestellt. Die Amerikaner aber interessiert es nicht, denn sie sind der „Weltgendarmerie“. Von Europa sind keine Sanktionen und keine Kritik zu vernehmen. Im Weltspiegelbeitrag wurden verkrüppelte Kinder gezeigt, was auf das versprühte Gift Agent Orange mit einem hohen Dioxin-Anteil zurückzuführen ist. Dieses zeigt, dass auch heute nach 40 Jahren der Kampf gegen die Vietnamesen noch nicht

zu Ende ist, nur die Ebene ist eine andere. In Vietnam konnte die Menschheit sehen, wie skrupelloser Völkermord aussieht: Napalm, Menschenjagd mit Hubschraubern Bomben und Granaten sowie Millionen Tonnen des Entlaubungsmittels Agent Orange.

Im Nahen Osten haben die Amerikaner, um an das irakische Erdöl zu kommen eine ganze Region ins Chaos gestürzt und den islamischen IS-Staat erst möglich gemacht. Wieder gibt es von seitens des Westen keine Anklage. Die Arroganz der Amerikaner und ihre Anmaßung, die neuen Herrenmenschen zu sein, wird die Menschheit in einen neuen Weltkrieg treiben und alle NATO-Staaten sind willige Helfer dabei. Ich kann mich des Eindruckes nicht erwehren, dass alles, was der Herr und Meister USA unternimmt, stets die Unterstützung der NATO findet. Somit ist diese auch mit für die Verbrechen der Amerikaner verantwortlich. Die USA müssen endlich für ihre Verbrechen durch die Völkergemeinschaft zur Verantwortung gezogen werden!

Gunther Becker, Goldbach



Wir gratulieren nachträglich, aber herzlich, zum Geburtstag im Mai

02.05.	Werner Kästner	Wechmar	65.
03.05.	Uwe Dietzel	Gotha	62.
07.05.	Rosemarie Nürnberg	Gotha	80.
07.05.	Ursula Böhmer	Ohrdruf	91.
07.05.	Anneliese Meister	Waltershausen	83.
09.05.	Waltrer Schneider	Gotha	82.
15.05.	Lieselotte Mohr	Friedrichroda	83.
19.05.	Ilse Fischer	Waltershausen	91.
22.05.	Gisela Funke	Gotha	69.
24.05.	Hans-J. Wollenschläger	Gotha	63.
25.05.	Adalbert Pröbldorf	Ohrdruf	88.
29.05.	Manfred Cramer	Gotha	88.
31.05.	Achim Schaub	Tambach-Dietharz	75.

Ist doch klar(sicht) ...



Termine Juni 2015

6./7. Juni 2015	Bundesparteitag DIE LINKE in Bielefeld
08.06. 18:30	Sitzung der Kreistagsfraktion (G)
09.06. 18:00	Kreisvorstandssitzung (G)
11.06. 17:00	Treffen Bündnis für ein Weltoffenes Gotha im kubixx e.V. Lokal, Blumbachstr. 5
13.06. 10:00	Tag der offenen Tür, Thüringer Landtag
15.06. 18:00	Sitzung Stadtratsfraktion Gotha (G)
22.06. 18:30	Sitzung Stadtratsfraktion Gotha (G)
24.06. 17:00	Stadtratssitzung Gotha im Rathaus Gotha
25.06. 14:00	Infostand des Kreisverbandes auf dem Neumarkt Gotha
25.06. 17:00	Beratung mit den BO-Vorsitzenden (G)
26.06. 15:00	„Thüringen rockt“ auf dem Anger, Erfurt
29.06. 18:30	Sitzung der Kreistagsfraktion (G)
30.06. 17:00	Sommerklausur der Stadtratsfraktion Gotha „Am Aquarium“, Gotha
01.07. 18:00	Kreistag im „Louis-Spohr-Saal, Gotha
04.07. 15:00	Sommerfest des Kreisverbandes Gotha „Am Aquarium“, Gotha

Jeden Montag sitzt der geschäftsführende Kreisvorstand um 11:00 in der Geschäftsstelle (G)

Gottlose Type

Wer Petra Pau schon einmal begegnet ist, kennt ihren feinen Humor, ihr verschmitztes Lächeln. Sie kann aber auch Tacheles reden: klar, präzise und auf den Punkt. Petra Pau wird nie laut. Als Bundestagsvizepräsidentin genießt sie Respekt unter Abgeordneten in allen Fraktionen, mit vielen von ihnen verbinden sie angenehme oder weniger angenehme Anekdoten. Auch im Parlament gilt: Man sieht sich immer zweimal. Eine Auswahl dieser Erlebnisse aus dem Alltag des Politikbetriebs zwischen roten Ampelmännchen und Liebeskummer im Wahlkreisbüro stellt sie hier vor. Die Geschichten sind oft nur ein paar Seiten lang und kurzweilig, unterhaltsam oder auch aufrüttelnd geschrieben, etwa wenn sie von der Arbeit im NSU-Untersuchungsausschuss handeln. **Stefen Twardowski** (Gefunden in Clara Nr. 35/2015, Petra Pau: Gottlose Type, Eulenspiegelverlag, 144 Seiten, Preis: 9,99 Euro)



Buchsignatur nach dem Gespräch mit Petra beim Pfingsttreffen der LINKEN am Werbellinsee.

Für Wolfgang (gottlos aber nicht ungläubig)

Petra Pau

Repros: W. Möller

Wir trauern um unseren Genossen
Herward Hippmann
aus Gotha
geb. am 25.2.1963 • gest. am 20.3.2015

Das Allerletzte: „Ausspähen unter Freunden, das geht gar nicht!“ (A. M.)

klarsicht Herausgeber: DIE LINKE. Kreisverband Gotha, 99867 Gotha, Blumenbachstr. 5; E-Mail: rgeschaefsstelle@die-linke-gotha.de; Tel.: (03621) 85 61 62, Fax: (03621) 85 61 64; www.die-linke-gotha.de; **Redaktion:** E-Mail: klarsicht@die-linke-gotha.de; **Redaktionsleiter:** Bernd Fundheller (V.i.S.d.P.), Tel.: (03621) 85 61 62, E-Mail: kreisvorsitzender@die-linke-gotha.de; **Redaktionsmitglieder:** Christine Brand, Christiane Kranz, Eric Labahn, Wolfgang Möller, Helga Oschütz, Norbert Schimmelpfennig, Sebastian Schreiner; **Erscheinungsweise:** in der Regel monatlich; **Redaktionsschluss:** 15. des Vormonats; **Zuschriften:** bitte an eine der genannten Adressen; namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht immer die Meinung der Redaktion wieder; Manuskriptänderungen ohne Sinnentstellungen sind möglich; **Konto:** Raiffeisenbank Gotha eG, Gotha, IBAN: DE49820641680002076616, BIC: GENODEF1GTH